

Rede des spanischen Ministers Ritter von Caamano

Autor(en): **Caamano**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der schweizerische Republikaner**

Band (Jahr): **2 (1798-1799)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-542661>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der schweizerische Republikaner

herausgegeben

von Escher und Usteri

Mitgliedern der gesetzgebenden Ráthe der helvetischen Republik.

Band II.

Nº. XVI.

Lucern, den 19. November.

Vollziehungsdirektorium.

Oeffentliche Sitzung am 15ten November.

Rede des B. Bego, Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, bei der Vorstellung des außerordentlichen Botschafters und bevollmächtigten Ministers Sr. Maj. des Königs von Spanien.

Bürger Direktoren!

Ich habe die Ehre den Ritter Caamano, außerordentlichen Botschafter und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs von Spanien bei der helvetischen Republik, dem vollziehenden Direktorium vorzustellen.

Seit Jahrhunderten zählt Helvetien Se. Catholische Majestät unter die Zahl der getreuesten Verbündeten. In keinen Umständen haben sich derselben wohlwollende Gesinnungen verändert, auch in der politischen Crisis die wir erlebten, wurden selbige nicht verläugnet. Eben die Zuneigung die der König von Spanien der helvetischen Bundesgenossenschaft gewidmet hatte, begeistert er heute den wiedergeborenen Schweizern, und indem er die Grundsätze ihrer neuen Konstitution nicht zurückstößt, erklärt er, daß hinsichtlich die Gleichheit den Beförderungen der in seinem Kriegsdienste befindlichen Helvetiern zur Grundlage dienen sollte. Diese Erklärung, die unsere Regierung zu schätzen wußte, ließ Gesinnungen ahnen, die heute so aufrichtig als einnehmend durch den Ritter Caamano bezeugt werden.

Se. Catholische Majestät will, daß dieser Minister, dessen Talente und Tugenden wir kennen, der sich in seiner Sendung bei der helvetischen Bundesgenossenschaft immer durch seine Vorliebe für unsere Nation ausgezeichnet hat, noch ferner der Ausleger seiner Gesinnungen, wodurch die Verbindungen Spaniens mit unserer Republik unterhalten werden können, bei derselben verbleibe.

Das schweizerische Volk, welches dieser Auswahl seinen Beifall giebt, wird sich in allen Anlässen beeifern, dem Ritter Caamano Beweise der Hochschätzung

seiner Person, so wie seiner besondern Hochachtung für den Monarchen den er vorstellt, abzulegen.

Mögen diese Gesinnungen dem bevollmächtigten Minister Sr. Catholischen Majestät angenehm seyn! Möge derselbe glücklich in unsrer Mitte leben! Möge sein Aufenthalt in unsrer Republik dazu beitragen, die Bande welche Spaniens König mit Helvetien auf immer verbinden sollen, zu befestigen.

Bürger Direktoren, indem Ihnen der Ritter Caamano den Wunsch seines Hofes und den Ausdruck seiner eigenen Gesinnungen vorlegt, ist er versichert, Sie werden ihm diejenige Aufnahme gewähren, die Sie der alten, freimüthigen und wohlmeinenden Freundschaft niemals versagen werden.

Rede des spanischen Ministers Ritter von Caamano.

Bürger Direktoren!

Die von der alten helvetischen Bundesgenossenschaft in ihrer Regierungsform bewirkten Abänderungen, haben die seit langem zwischen Spanien und der Schweiz bestehende glückliche Eintracht keineswegs gestört. Eben so wenig wurden dadurch die besondere Freundschaft und die wohlwollenden Gesinnungen vermindert, welche Se. Catholische Majestät, der König, mein Herr, so wie seine hohen Vorfahren, der helvetischen Nation unausgesetzt bewiesen haben.

Die Fortdauer meines Aufenthalts in diesem Lande ist ein deutlicher Beweis hievon, und wenn die Verrichtungen meines Ministeriums zufälligerweise unterbrochen wurden, so ist dieses nur dem allgemein angenommenen Gebrauch zuzuschreiben.

Die alten verbündeten schweizerischen Republiken haben sich in einem einzigen Körper vereinigt, um eine untheilbare demokratische und repräsentative Republik zu bilden. Diese hat auch unlängst selbst mit der frankischen Republik einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen.

Um der helvetischen Republik einen Beweis von seinem aufrichtigen Verlangen zu geben, das gute Einverständnis und die freundschaftlichen Bande welche

beide Nationen seit Jahrhunderten vereinigen, aufrecht zu erhalten, hat der König gut gefunden mich bei derselben in der Eigenschaft eines außerordentlichen Botschafters und bevollmächtigten Ministers zu accreditiren. Aus den Beglaubigungsschreiben die ich Ihnen, Bürger Direktoren, vorzulegen die Ehre habe, werden Sie die freundschaftlichen Gesinnungen zu entnehmen belieben, welche Seine Majestät für ihre Republik hegen; und für mich ist es wahrlich ein nicht weniger ehrenvoller als schmeichelhafter Auftrag, in diesem Augenblick der Ausleger derselben zu seyn.

Ich bin überzeugt, Sie werden die Bemühungen kennen, die ich mir gegeben habe, den Willen des Königs meines Herrn, während der ersten Zeit meines Ministeriums zu erfüllen; ich genoß des süßen Vergnügens, nicht ohne Erfolg daran gearbeitet zu haben. Wirklich sahe ich damals die gegenseitigen, sowohl Handels, als militairische Vortheile heranzuwachsen, wodurch die so wünschenswerthe Uebereinstimmung beider Nationen befesiget werden sollte.

Nunmehr werde ich, wenn es mir möglich ist, mich doppelt beifern, um unaufhörlich zu diesem Zweck zu gelangen, ich habe sogar eine sichere Verbürgung meines Erfolgs, wenn ich Sie beschäftigt sehe das wichtige Werk welches ganz Helvetien Ihrer Besorgung übertragen hat, durch Ihre ausgezeichnete Einsichten und bewiesene Klugheit zu besfestigen. Als eine glückliche Folge Ihrer wohlthätigen Arbeiten werde ich es auch ansehen, daß tapfere helvetische Krieger noch ferner unter Ihrem Schutze sich in dem Dienste des Königs auszeichnen, und wir werden auch sehen daß sie mit dem Eribe sich darinn zu vervollkommen, die Hoffnung verbinden werden, sich eines Tages ihrem Vaterlande nützlich zu machen.

Wenn ich übrigens, Bürger Direktoren, durch mein Betragen in den vergangenen Zeitumständen Ihre Achtung erworben habe, so werde ich nichts unterlassen, um mir selbige noch ferner zu gewinnen, und alsdann werden Sie meinen innigsten Wünschen für den Ruhm und die Wohlfarth der helvetischen Republik volle Gerechtigkeit wiederfahren lassen.

Antwort des Präsidenten an den spanischen Minister.

Das föderative Regierungssystem, unter welchem die Bürger Helvetiens während mehr als vier Jahrhunderten lebten, hatte solche Mißbräuche nach sich gezogen, daß deren Abschaffung schon seit langem sehr gewünscht wurde. Eine grössere Einigkeit unter allen Bürgern des gemeinsamen Vaterlandes, wurde allgemein verlangt, und hauptsächlich dieses mit Kraft geäußerte Verlangen brachte die Veränderung hervor, welche, indem sie aus allen Helvetiern ein einziges Volk gebildet hat, an die Stelle der schwachen und wankenden Regierungsform der alten Bundesgenossen-

schaft, die einer einzelnen Republik setzte, deren demokratisch repräsentative Regierungsform dieselbe hinführte zu einer grösseren Kraftäusserung bestimmt.

Diese Revolution war ohne Zweifel für die außersern Mächte von nicht minderer Wichtigkeit als für uns selbst, so sehr war das gothische Gebäude der Verbindung lauffällig, und bestimmte vielleicht der Schweiz das Schicksal Polens. Allen muß daran gelegen seyn, daß die helvetische Nation, die zu allen Zeiten gewohnt war die Rechte anderer zu achten, stark genug bleibe um ihre Unabhängigkeit zu vertheidigen. Seine Catholische Majestät hat einer der ersten diese Wahrheit anerkannt, und es gereicht der helvetischen Nation zu einer lebhaften Zufriedenheit, die feierliche Bestätigung hievon durch den Mund ihres bei uns bevollmächtigten Ministers zu vernehmen.

Vormals waren die alten zwischen Seiner Catholischen Majestät und den Kantonen bestehenden Verbindungen bloß auf einzelne Theile beschränkt, diejenigen die heute ihren Anfang nehmen umfassen hingegen ganz Helvetien, und sind enger geknüpft.

Die Entfernung beider Länder, welche scheinen möchte, dieselbe zu schwächen, wird im Gegentheil ihre Dauer sichern.

Die Helvetier und Spanier sind bestimmt, nur gegenseitige Dienstleistungen mit einander auszutauschen; zwei durch ihre Freimüthigkeit, durch ihre Tapferkeit und durch ihr Ehrgefühl berühmte Nation werden immer Freunde seyn.

Das vollziehende Direktorium empfängt diese Hoffnungen im Namen der Nation, und erkennt vorzüglich eine günstige Vorbedeutung dazu, in der von Seite Seiner Catholischen Majestät getroffenen Wahl des Ritters Caamano zu ihrem Minister.

Das vollziehende Direktorium hat Ihre eben so wohl abgemessenen als weisen Schritte, die Ihr Betragen unter uns ausgezeichnet haben, innig gefühlt; Ihr Benehmen war mit unzähligen Schwierigkeiten umgeben, Sie wußten aber alle zu besiegen, und fanden die Mittel die Ihnen durch die Diplomatie aufgetragenen Obliegenheiten mit der Achtung zu vereinzigen die der Regierung eines freien Volkes gebührt. Wir wiederholen es mit Freuden: der Minister des Catholischen Königs, würdig der Regierung die er vorstellte, war ein Minister des Friedens, ein Umstand den wir schätzbar erkennen, besonders in einer Zeit wo die Politik einiger Kabinette dahin zu gehen scheint, den Bürgerkrieg unter uns anzufachen zu wollen.

Die helvetische Nation, gewohnt mit Freimüthigkeit zu unterhandeln, und ihre Verpflichtungen getreu zu beobachten, hat durch die Abänderung ihrer Regierungsform weder ihre Gesinnungen noch ihre Grundsätze verändert, und der Stellvertreter eines tugendhaften Monarchen, unsers alten Freundes, kann versichert seyn, bei dem vollziehenden Direktorium alle

Bereitwilligkeit zu finden, die den Gang der Geschäfte erleichtern und beschleunigen kann.

Belieben Sie, Ritter, Seiner Catholischen Majestät den Ausdruck dieser Gefühle so wie unsere aufrichtigen Wünsche für das Wohl Ihrer hohen Person und den Ruhm Ihrer Regierung darzuthun.

Gesetzgebung.

Grosser Rath, 3. November.

(Fortsetzung.)

Man fährt mit dem Rapport über das Steuerreglement fort.

7. Art. Diejenigen so durch Krieg in gänzlichen Mangel und Unvermögen gerathen, sollen unterstützt werden.

Cartier findet den Artikel unnöthig, da dem Direktorium schon ein ähnlicher Beschluß zugeschickt worden.

Roch sagt, wir haben schon häufig einzelne Fälle behandelt, der Beschluß enthält wenig Neues; ich glaube aber das Gesetz müsse alle Fälle enthalten. Ruhn folgt, und bemerkt, es hätte die größte Schwierigkeit, wenn man die Verhaltensregeln so zusammensuchen müßte; und vielleicht hielte man die vorherigen Beschlüsse für aufgehoben, wenn sie hier nicht vorkämen. Der Artikel wird angenommen.

8. Art. Alle welche nicht in dem vorhergehenden Art. bezeichnet sind, sollen einstweilen abgewiesen werden.

Ruhn glaubt, der Art. gehe zu weit, wir sollen der Mildthätigkeit keine Schranken setzen, und können nicht alle Fälle voraussehen, wo es Pflicht ist die leidende Menschheit zu unterstützen. Er begehrt daß der Artikel ausgelassen werde.

Ruce folgt und erzählt, er habe erst noch vor gestern einen Brief von Preux empfangen, der die durch den Durchmarsch verursachte traurige Lage von zehn Dörfern schildere, zwei seyen bereit auszuziehen.

Der Artikel wird durchgestrichen.

Graf begehrt, daß die Kommission über Pulver und Salpeter in acht Tagen rapportire, und daß ihr Graf zugeben werde, da ihr einige Glieder fehlen. Beide Anträge werden angenommen.

Senat, 3. November.

Präsident: Berthollet.

Usteri verlangt nach Verlesung des Verbalprotokoll's die Verlesung der Redaktion der gestern an das Direktorium beschlossenen Mittheilung des Hallerschen Blattes.

Crauer wiederholt seine gestrige Behauptung, daß das Blatt dem Direktorium nicht vom Senat offiziell mitgetheilt werden könne; es würde die Gefahr für sich haben wegen der Folgen; der Senat könne

keinerlei Beschlüsse ohne den grossen Rath fassen; — die Mittheilung könne privatim gemacht werden. Zastlin erwiedert, eine einfache Uebersendung in dem Sinn wie sie gestern beschlossen worden, finde wohl statt; der Senat habe am 3. September das gleiche in Betreff des Regénérateur gethan. Crauer besteht auf seiner Behauptung; wenn man einen Fehler begangen habe so dürfe man darum nicht den zweiten thun; man soll einzig in den gestrigen Verbalprozeß setzen: die Mehrheit des Senats habe den Wunsch geäußert, das Blatt möchte dem Direktorium mitgetheilt werden.

Lüthi v. Sol. will, man soll vor allem aus abstimmen, ob der Verbalprozeß dem was gestern beschylossen worden gemäß sey; hernach möge Crauer seinen neuen Antrag machen.

Genhard spricht gegen Crauer; Crauer vertheidigt seine Meinung neuerdings.

Varras wiederholt Lüthi's Verlangen.

Rubli verlangt, daß an die Stelle einer weitläufigern Phrase in den Verbalprozeß einzig die Worte eingebracht werden: Der Senat beschließt, das Hallersche Blatt solle dem Direktorium mitgetheilt werden.

Muret, um eine neue Discussion über diesen Gegenstand zu vermeiden, schlägt vor, die Redaktion dieses Theils des Protokolls von gestern und der Mittheilung ans Direktorium soll einer Commission übergeben werden.

Müller spricht für Rubli's Antrag.

Es wird beschlossen, der Verbalprozeß soll auf diese Art abgefaßt, und ein einfacher Auszug desselben die Uebersendung des Blattes ans Direktorium begleiten.

Zwei Beschlüsse werden zum erstenmal verlesen, deren wir in der Folge gedenken werden.

Auf Dolders Antrag soll die Commission über die Friedensrichter in 6 Tagen berichten.

Banina erhält für einen Monat Urlaub.

Grosser Rath, 4. November.

Präsident: Anderwerth.

Das Vollziehungsdirektorium übersendet eine Botschaft, die Unruhstifter und aufrührerischen Schriften betreffend (Wir haben sie bereits abgedruckt S. 66.)

Roch will die Einleitung des gestrigen Beschlusses beibehalten, den 1. 2. und 3ten Art. der Botschaft annehmen, und den 4ten des gestrigen Beschlusses als 4ten beifügen. Das Wort: öffentliche Verter, will er durchstreichen, weil man auch an heimlichen Vertern Unruhe stiften könne.

Zimmermann will den gestrigen Beschluß ganz beibehalten; und nun dem Willen des Direktoriums gemäß, seine Dauer auf ein Halbjahr bestimmen.

Secretan sagt: Ich begehre, daß der Rath bei dem gestrigen Beschluß bleibe, und die Zeit der Dauer nicht bestimme. Die Constitution giebt nur dem gr.